

BRANDENBURG

Tesla unterm Dach sorgt für Strom

Solarenergie Das Rathaus Schulzendorf in Brandenburg produziert seine Energie jetzt größtenteils selbst. Rund 120.000 Euro hat das Projekt gekostet. Von Leonie Koll und Manja Wilde



Rathaus Schulzendorf: Bei blauem Himmel und Sonnenschein produziert die neue Photovoltaik-Anlage besonders viel Energie. Fotos (2): Leonie Koll

Kommentar
Frank Kaiser
zu Solarenergie
in Brandenburg



Anreiz für Nachahmer

Brandenburg, bis vor kurzem noch Land der Kohle, macht Dampf beim Ausbau erneuerbarer Energien. Zu übersehen ist es nicht, schon wegen der vielen Windräder, die sich immer höher Richtung Himmel recken. Auch die Sonne wird für die sauberere Energiebilanz zunehmend eingefangen. Genau 5419 Megawatt konnten allein die bis Ende 2022 installierten Photovoltaikanlagen in der Mark liefern. Eine Menge, mit der sich, wie vom Wirtschaftsministerium vorgerechnet, mehr als 1,6 Millionen Haushalte versorgen ließen. Und doch ein Klacks gegen die 33.000 Megawatt, die Brandenburg für das Jahr 2040 anpeilt. Auch wenn beim Ausbau ein besonderer Fokus auf Dachanlagen und Parkflächen liegen soll, sind es bislang vor allem die hektarweise gepflanzten Solarmodulfelder, die den Leistungsschub ausmachen. Und weitere Parks sollen folgen.

Dass nun die Brandenburger nicht länger für die Erneuerbaren draufzahlen sollen, weil die unterdimensionierten Netze mit dem vielen Sonnenstrom nicht klarkommen, ist erfreulich. Was es jetzt noch braucht, sind zum einen erschwingliche Speichermöglichkeiten, die Verbraucher zunehmend autark machen. Und zum anderen mehr Verwaltungen wie in Schulzendorf, die mit ihrem Rathaus als gutes Beispiel vorangehen.

Erhöhte Pkw-Dichte

Autos Brandenburger Wert liegt über Berlin, aber unter dem Bundesschnitt.

Potsdam. Die Pkw-Dichte in Brandenburg hat in den vergangenen zehn Jahren etwas zugenommen. Auf 1000 Einwohnerinnen und Einwohner kamen zum Stichtag 1. Januar dieses Jahres 574 Autos, wie das Statistische Bundesamt mitteilte. 2014 lag diese Quote noch bei 549 Pkw. Damit liegt Brandenburg wie alle ostdeutschen Bundesländer unter dem bundesweiten Durchschnitt von 580 Pkw pro 1000 Einwohner. Dem Kraftfahrt-Bundesamt zufolge waren in in der Mark zum 1. Januar rund 1,48 Millionen Pkw zugelassen.

In Berlin lag die Dichte zum Jahresbeginn bei 329 Pkw auf 1000 Einwohner. Das sind so wenig wie in keinem anderen Bundesland. Vor zehn Jahren waren es 337. Berlin ist das einzige Bundesland, in dem die Autodichte seit 2014 zurückgegangen ist. *dpa*

Schulzendorf ist eine kleine Stadt südöstlich von Berlin. Es ist wohnlich und ziemlich modern. Auf der einen Seite des Ortes grenzen feuchte Wiesen und Felder an neue Häuser. Auf der anderen Seite führen breite brandenburgische Straßen nach Zeuthen, Eichwalde und Wildau. „ZEWS“ nennen Anwohner die Gemeinden zwischen Flughafen BER und Dahme.

Gerade im Sommer, mit durchschnittlich elf Sonnenstunden am Tag, lässt es sich in Schulzendorf sehr gut leben. Und Strom erzeugen. In der nachhaltigen Stromerzeugung nimmt die Gemeinde eine Vorreiterrolle in Brandenburg ein, denn im laufenden Jahr 2024 wurde auf dem Dach des Schulzendorfer Rathauses eine rund 300 Quadratmeter große Photovoltaikanlage installiert.

Zwar gibt es in Brandenburg keine Solarpflicht, doch langfristig sollen alle geeigneten Dachflächen mit Photovoltaik ausgestattet werden. So sieht es die EU-Solarstrategie vor. Verwaltungsgebäuden wie Rathäusern kommt dabei eine besondere Vorbildfunktion zu.

Anlage amortisiert sich schnell

Das findet jedenfalls der Bürgermeister von Schulzendorf, Markus Mücke. Der hochgewachsene Mann mit grauen kurzen Haaren und einem offenen Lächeln hat mit seinen Kolleginnen und Kollegen dafür gesorgt, dass sich das Rathaus jetzt zu einem großen Teil selbst mit Strom versorgen kann. Der Wunsch dafür kam aus der Gemeindevertretung. Den Rest, Planung und Organisation, musste die Verwaltung „selber machen“, sagt der langjährige Bürgermeister.

Erfahrungen mit Solaranlagen hatte Markus Mücke nur von seinem eigenen Haus. Einen Klimamanager hat die Gemeinde noch nicht, sie wollte aber einen Schritt in Richtung Klimaneutralität ma-

chen. „Ich nehme wahr, dass wir handeln müssen“, erklärt Mücke. „Wir können nicht mehr Rohstoffe verbrennen, Atomenergie ist auch keine Option. Also müssen wir auf die vielen kleinen Quellen von nachhaltigem Strom bauen.“

An den Wänden von Markus Mückes Büro hängen Bilder vom Surfen, aus seinen Worten zum Klimawandel klingt Pragmatismus. Über ökologische Themen oder eine Solaranlage auf dem Rathaus habe er vor seiner Wiederwahl als Bürgermeister vor sechs Jahren aber wenig geredet. Er wollte, sagt Mücke, den Bürgerinnen und Bürgern klarmachen, dass er ihre Interessen vernünftig vertreten werde. Das passt für ihn zu einer Photovoltaikanlage auf dem Rathaus. Sie amortisiere sich nach ein paar Jahren und sei deshalb auch wirtschaftlich eine gute Entscheidung.

Ein Verwaltungsgebäude wie ein Rathaus braucht durch seine Infrastruktur vergleichsweise viel Strom, der nun zum Teil durch die Photovoltaikanlage erzeugt wird und nicht mehr eingekauft werden muss. Da die Sonneneinstrahlung jeden Tag unterschiedlich stark ist, kann das Rathaus an manchen Tagen zusätzlich Strom ins Netz einspeisen und die eigene Batterie aufladen. An anderen Tagen verbraucht es mehr Strom als es erzeugt. Das Wildauer Solarunternehmen Gexx aerosol hatte im Vorhinein für das Rathaus Schulzendorf ausgerechnet, dass durch die Anlage mit all den Schwankungen ein Autarkiegrad von 59 Prozent erreicht werden könnte.

Gexx aerosol hat schon viele Dächer von öffentlichen Gebäuden in Berlin und Brandenburg mit Solar-Panelen belegt. Ob ein Dach dafür infrage kommt, hängt vom Neigungsgrad zur Sonne ab. In Schulzendorf entschied sich die Fachfirma, zwei Energiespeicher von Tesla, sogenannte Powerwalls, zum Einsatz zu bringen. „Unter Berücksichtigung des

zu erwartenden Photovoltaik-Ertrags sowie des Lastenprofils des Rathauses ergab sich eine energetisch sinnvolle Dimensionierung des Batteriespeichers von zirka 30 Kilowattstunden“, berichtet Marie Jost, die Leiterin der Kommunikationsabteilung von Gexx aerosol. Ziel sei eine maximale energetische Autarkie des Rathauses gewesen. Die Investitionskosten für eine solche Anlage lägen bei rund 120.000 Euro, teilt Marie Jost mit. Warum ist die Auswahl auf die Tesla Powerwalls

„Ein Rathaus braucht durch seine Infrastruktur vergleichsweise viel Strom.“

Bürgermeister Markus Mücke steht vor dem Rathaus mit der neuen Photovoltaik-Anlage. Sie versorgt nicht nur das Rathaus mit Energie.



gefallen? Die Gexx-Mitarbeiterin führt das gute Preis-Leistungs-Verhältnis, die kompakte Bauweise, die hohe Be- und Entladeleistung sowie das detaillierte System-Monitoring als Gründe an. Zudem gebe es eine integrierte Ersatzstromfunktion für Netzausfälle und die Möglichkeit zur Nutzung dynamischer Stromtarife, schreibt Marie Jost. Können sich auch Privatpersonen an Tesla wenden, um solche Powerwalls zu erwerben? Und wenn ja, gibt es die auch bei der Gigafactory in Grünheide? Das Unternehmen hat eine entsprechende Anfrage zunächst nicht beantwortet. Marie Jost weist jedoch darauf hin, dass nur zertifizierte Fachfirmen diese Speicher installieren dürfen.

Wer eine Solaranlage auf einem Gebäude errichten möchte, muss einige Dinge beachten. Die Anlagen sollten nicht nach Norden ausgerichtet sein und die Abdeckung durch Bäume oder andere Gebäude sollte möglichst gering sein. Weiterhin sind die Statik des Gebäudes, die Beschaffenheit des Dachs und der Denkmalschutz zu klären, wie der Umwelt- und Managementbeauf-

tragte der Berliner Immobilien Management GmbH, Daniel Stumpf, kürzlich im Gespräch mit dem Solarzentrum Berlin erläuterte. Da für die Schulzendorfer Photovoltaikanlage keine Baugenehmigung eingeholt werden musste, schätzt Bürgermeister Mücke die bürokratischen Hürden im Nachhinein als gering ein.

Neuregelung hilft Brandenburg

Dass sich Photovoltaik in Brandenburg lohnt, haben auch die Brandenburgerinnen und Brandenburger erkannt. Im Juni 2024 gab es landesweit 105.845 Photovoltaikanlagen, 44 Prozent mehr als im Jahr davor. Etliche Freiflächenanlagen, aber auch viele auf den Dächern von Privathäusern. Damit erzeugt Brandenburg die Hälfte seines Stroms mit erneuerbaren Energieträgern. Photovoltaik machte im ersten Halbjahr 2024 laut dem Amt für Statistik Berlin-Brandenburg einen Anteil von zwölf Prozent aus. Das soll sich nun bezahlt machen.

Die jüngste Entscheidung der Bundesnetzagentur zur fairen Verteilung von Netzkosten in Deutschland sieht vor, dass die Ausbauposten für erneuerbare Energien deutschlandweit verteilt werden. Bisher bezahlen es die Stromverbraucher in den jeweiligen Bundesländern, wenn das Netz ausgebaut werden muss, weil, wie in Brandenburg, viele Windkraftanlagen und Solaranlagen errichtet werden. Die Kosten dafür werden künftig auch Stromverbraucher in Bayern oder Hamburg bezahlen. In Brandenburg hingegen wird der Strom billiger. Welchen Schluss der Schulzendorfer Bürgermeister Markus Mücke daraus zieht? „Wir müssen mutig sein, bedacht handeln und einfach machen!“

Die neue PV-Anlage hat übrigens noch einen weiteren Vorteil: Sie versorgt zwei E-Lade-Stationen am Rathaus auch gleich noch mit Strom.

Kommentar

Großeinsatz Gericht geräumt

Potsdam. Nach einem Hinweis auf eine bewaffnete Person ist das Gebäude des Verwaltungsgerichts in Potsdam am Dienstag geräumt worden. Die Polizei sei mit zahlreichen Kräften angerückt, sagte ein Sprecher des Lagezentrums in Potsdam. Das Gebäude wurde durchsucht. Letztendlich gab die Polizei am frühen Abend Entwarnung: Es habe zu keinem Zeitpunkt eine Gefährdung von Menschen bestanden. Der Hinweis war über den Notruf eingegangen. *dpa*

Grünen fehlt nach verpasstem Landtagseinzug Geld für Mitarbeiter-Abfindung

Potsdam. Wenn Parteien es nicht mehr in den Landtag schaffen, müssen die ihre Fraktionen oder Gruppen aufgelöst werden. Akten kommen in die Archive, Dienstwagen werden verkauft, Mitarbeitern muss gekündigt werden. Aktuell stehen die Linken, BVB/Freie Wähler und die Grünen vor dieser Aufgabe. Letztere scheinen dafür nicht ausreichend Vorsorge getroffen zu haben.

Wenn heute das Präsidium des Landtages das erste Mal nach der Landtagswahl tagt, gibt es einen überraschenden Tagesordnungspunkt: Die Grünen fordern von der Landtagsverwaltung zusätz-

liche Mittel zur Auflösung ihrer Fraktion. Insgesamt 300.000 Euro sollen im November, Dezember und Januar noch fließen, damit die Abwicklung ordnungsgemäß über die Bühne gehen kann. Vor allem geht es darum, rund 20 Mitarbeiter der Fraktion und 30 in den Wahlkreisbüros zu kündigen und Abfindungen zu zahlen.

Thomas Domres, Noch-Geschäftsführer der Linken und mit der Liquidation der Fraktion beauftragt, erklärt gegenüber dieser Zeitung, dass er kein zusätzliches Geld für die Abwicklung benötigt. Einige Mitarbeiterverträge seien bereits vor der Wahl ausgelaufen

und Gelder zurückgestellt worden. Auch Péter Vida will die Gruppe der Freien Wähler ohne finanzielle Hilfen auflösen. Im Laufe der Legislaturperiode hatte BVB/Freie Wähler schon ein-



Die Grünen müssen aus dem Parlament ausziehen. Foto: dpa

mal zusätzliche Mittel beantragt, als Philip Zeschmann im Herbst 2023 ausgetreten war und die Fraktion ihren Status und damit Gelder verlor und Personal abbauen musste. Für die Auflösung der Gruppe sei das nicht nötig, so Vida. Linke und Freie Wähler wollen die Liquidation in Eigenregie über die Bühne bringen. Die Grünen werden dafür einen Liquidator anstellen. Fraktionschef Benjamin Raschke erklärte gegenüber dieser Zeitung, dass er nicht davon ausgeht, dass die zusätzlichen Gelder in vollem Umfang benötigt werden. Er hofft, dass mithilfe einer Jobbörse die Mit-

arbeiter schnell einen neuen Job finden und die Abfindungen nicht voll ausgezahlt werden. Außerdem folgt ab November noch eine Tarifierhöhung, die nicht in die Kalkulation der Fraktion eingerechnet worden war.

Ludwig Scheetz, Parlamentarischer Geschäftsführer der SPD, wies darauf hin, dass die Fraktionen bislang nicht verpflichtet sind, Rückstellungen zu bilden. Das könnte man bei einer Überarbeitung des Fraktionsgesetzes in der neuen Legislaturperiode ändern. Seine Fraktion könne sich vorstellen, den Zuschuss an die Grünen zu gewähren, sagte er. *thi*